

**Dr. Klaus Anderbrügge**  
**Festrede zum 65. Geburtstag**  
**und**  
**Abschied als Kanzler der Westfälischen Wilhelm-Universität**  
**Münster**

Liebe Irene, lieber Klaus, meine Damen und Herren,

es ist sicherlich etwas ungewöhnlich, dass eine Abschiedsveranstaltung für einen verdienten Beamten von seinen Freunden organisiert wird. Aber es geht ja auch nicht um einen gewöhnlichen Beamten. Die Universität wird eine derartige Veranstaltung auch noch ausrichten, später, aber für eine Institution, die in Jahrhunderten denkt, sicherlich nicht zu spät.

Viele sind heute gekommen, um diesen Mann in den nächsten Stunden auf seinem Weg in die erzwungene Abschiebung an Irenes Herd zu begleiten.

So der Oberbürgermeister dieser Stadt, Dr. Berthold Tillmann,

der Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Herr Dr. Josef Lange

viele Rektoren

unzählige Kanzler

seien Sie alle herzlich willkommen!

Auf jeder Bühne dieser Erde könnte Klaus Anderbrügge ohne Probleme den jugendlichen Helden spielen. Wenn er die Szene – häufig mit dem

akademischen Viertelstündchen Verspätung – betritt, versprüht er einen jugendlichen Charme, gepaart mit einem immensen Wissen.

Es ist schon unglaublich, dass man diesen jugendlichen Helden nach den Usancen unseres Beamtenrechts am Ende dieses Monats amtsenthebt, aber Du wirst heute 65 Jahre alt und fast dreihundert Deiner Kollegen, Freunde, Weggefährten gratulieren Dir jetzt auf das herzlichste!

Ich hatte mein erstes offizielles Gespräch mit Dir als Rektorkandidat. Damals hatte ich zwei Bitten an den Kanzler der Universität Dortmund: Erstens ein Autotelefon und zweitens eine Stelle für einen Persönlichen Referenten.

Wenn Du damals gedacht hast, was ist das denn für ein Heini als zukünftiger Rektor, der als erstes mit mir über ein Autotelefon spricht, hast Du Dir das jedenfalls nicht anmerken lassen. Denn hochmotivierter Heißsporn traf auf Hochschulmanager mit Erfahrung.

Du hast mir beide Bitten damals nicht abgeschlagen - aber auch nicht zugesagt.

Bekommen habe ich letztlich beides, die Stelle für den PersRef von Dir, das Autotelefon, das im Jahre 1990 übrigens 4 Kilo wog und 4.500 DM gekostet hat, habe ich mir über An-Institutsmittel selbst besorgt, wobei die schwierige rechtliche Frage zu klären war, wie kann ein privates Telefon in einen Dienstwagen eingebaut werden (was grundsätzlich nicht ging). Wir haben es also jederzeit ausbaubar angebracht, mit Antenne, die so unters Fenster geklemmt wurde.

Wir haben dann aber nicht nur Autotelefone bewegt in Dortmund, sondern in dem Rektorat ein Klima der Veränderung geschaffen. Professoren sind bekanntlich hervorragend sozialisierte Einzelkämpfer. Du und Klaus 2, ihr wart die einzigen Teamplayer mit Erfahrung. Wir haben aber sehr schnell zu einem Team zusammengefunden, das nicht nur aus dem Rektorat sondern auch aus Klaus 2 und 3 bestand. Klaus 1

warst selbstverständlich Du, Klaus 2, der ältere, soeben ebenfalls verabschiedete Klaus Neuvians und Klaus 3, der bereits angesprochene PersRef Klaus Steenweg. Mit den Prorektoren Ulrich Bonse, Werner Spies und Bernd Gasch, später dann Albert Klein und Richard Kreher haben wir uns zu einem Team zusammengefunden, weil keiner seine Stellung als Ältester, als wissenschaftlich Profiliertester, als Erfahrenster oder als Kanzler herausgekehrt hat. Und wenn´s hart wurde, haben wir zusammengestanden, einer für alle. Sicherlich eine Erfahrung, die Du bei Nachfolgerekторaten schon mal schmerzlich vermisst hast; denn die haben Dich durchaus zuweilen im Regen stehen lassen. Ich darf das mir erlauben zu sagen.

Aus der beruflichen Zusammenarbeit ist Freundschaft geworden. Ich kann das für mich behaupten, aber wie oft habe ich das von denjenigen, die hier im Saal sitzen, in den letzten Jahren ebenfalls in Bezug auf Dich gehört.

Alle diese beruflichen Freunde, die privaten, die engeren, die weiteren sind heute hier. Viele haben mir und Dir geschrieben, dass sie aus den verschiedensten Gründen heute nicht anwesend sein können, aber mit Herz und Seele dabei sind.

Lieber Klaus, ich bin Dir aus tiefstem Herzen dankbar, dass ich die vier Jahre im Rektorat so eng mit Dir zusammenarbeiten durfte, es war einer der bereicherndsten Abschnitte meines Lebens. Dir wünsche ich für die nächsten Stunden ebenso viel Reichtum, Freude und Entspannung bei dem Programm, das wir in erster Linie für Dich, aber natürlich auch für alle anderen Anwesenden zusammengestellt haben.

„Lasst mich schnell noch eben sagen...“, so haben wir es oft von Dir gehört.

Lass mich schnell noch eben sagen, was sich hinter dem nächsten Programmpunkt verbirgt:

Kein Geburtstag ohne ein Geschenk. Und was schenkt man einem derartigen wissenschaftsorientierten Kanzler? Ein Buch natürlich. Aber keine Sorge, es ist kein Buch von mir, keine Rechtsabhandlung eines weisen Gelehrten, kein antikes Sammlerstück des ersten Kommentars zum BGB oder HRG. Es ist auch keine Festschrift mit Aufsätzen über das Hochschulrecht, geschrieben von Dir wohlgesonnenen Kollegen und Freunden. Nein, das ist es alles nicht, wohl aber ist es ein Buch, geschrieben von einem Großteil der hier Anwesenden.

Die Bitte an die Autoren war, etwas über Dich zu schreiben:

Wie sie Dich ganz persönlich erlebt haben,  
was sie an Dir schätzen,  
was sie von Dir gelernt haben  
wie sie Durch Dich bewegt wurden.

Sie haben geschrieben über Klaus Anderbrügge, den Hochschulrechtler, den Leiter einer großen Verwaltung, den Verantwortlichen für Fortbildungen von Kanzlern, den Führer durch fremde Städte, den Musikenthusiasten und Kunstkenner, den Freund, Reformmotor, das loyale Teammitglied, den aktiven Fußballer, Fahrradfahrer oder Tennisspieler.

Immer wieder tauchen Begriffe auf wie „liebenswürdig“, „heitere Souveränität und Gelassenheit“, „Gemeinsinn“, „über dem großen

Ganzen die Fürsorge für den einzelnen nicht aus dem Auge verlieren“, „Expertise“.

Ein Mann mit vielen Eigenschaften, mit vielen Facetten, und natürlich fehlt auch die Marotte mit dem hieroglyphenbeschriebenen kleinen grünen Buch nicht.

Meine Damen und Herren, lieber Klaus, es ist ein wundervolles, wenn auch schlichtweg natürlich nicht volles Bild von Klaus Anderbrügge entstanden. Dieses Buch spiegelt ein Stück Geschichte von Klaus Anderbrügge wider, aber auch ein Stück Hochschulgeschichte und nachdem ich die Beiträge insbesondere der ausländischen Freunde und die Passagen über Deine Freunde in der damaligen DDR gelesen habe, will ich sogar sagen, ein Stück deutsche Geschichte.

Die Herausgeber und ich will sie jetzt hier auch namentlich nennen:

Heiko Schultz,

Peter Vorpapel

Heribert Woestmann und ich

- und Du kannst Dir bei dieser Auflistung vorstellen, wer die Arbeit gemacht hat und wer hier vorne hingestellt wurde -

die Herausgeber sind dankbar und ein wenig stolz, dass wir dieses Werk gemeinsam mit allen Autoren für Dich schaffen konnten und überreichen es Dir nunmehr an einer entscheidenden Wendemarke Deines Lebens:

[Wissenschaft und Verwaltung - oder: Biographie als Profession](#)

Herzlichen Glückwunsch!